



Jonathan Vahlé, Leiter Verkauf bei Logistik Bern



Modern, ökologisch einwandfrei, langlebig und erst noch 15 bis 20 Prozent günstiger: In der Stadt Bern hat sich die gebündelte Beschaffung von Schulmöbeln bewährt.

## «Gebündelt beschaffen hat viele Vorteile»

Interview: Pieter Poldervaart | Fotos: zvg

**Jahrelang wählten die Stadtberner Schulen ihr Mobiliar selbst aus und kauften dann über die städtische Beschaffungsstelle ein. Seit Anfang Jahr ist das Sortiment auf wenige Produkte limitiert. Das ergibt Vorteile bei Kosten, Qualität und Nachhaltigkeit, erklärt Jonathan Vahlé, Leiter Verkauf bei Logistik Bern.**

Seit 2016 hat Logistik Bern punkto Beschaffung Schulmöbel eine neue Rolle. Was hat sich geändert?

Bisher konnten die Schulen selbst über Modell, Farbe und Ausführung entscheiden. Wir waren nur die Ausführenden und bestellten die Ware möglichst günstig. Neu offerieren wir ein schmales Sortiment an Stühlen, Pulten und Tischen, aus denen die Schulen auswählen können. Die Oberflächen sind einheitlich in «Argolite 330 AM grauweiss» gehalten, einem Grau, das für die Augen entspannend ist.

Warum nur eine eingeschränkte Auswahl?

Punkto Mobiliar hatte jede Schule gewisse Vorlieben, auch was Material oder Farbe angeht. Diese Individualität ist zwar sympathisch, hat aber Nachteile: Nimmt etwa die Zahl der Schülerinnen und Schüler zu, müssen einzelne, dazu passende Möbel beschafft werden. Geht die Klassengröße

zurück, werden die Möbel üblicherweise im Schulhaus eingelagert, statt das sie benutzt werden. Anderorts muss womöglich fürs gleiche Schuljahr Material zugekauft werden. Ein Austausch mit anderen Schulhäusern ist aber nicht möglich, weil man dort ja andere Modelle verwendet. Auch wenn etwa ein Schulhaus saniert und die Möbel nicht mehr gebraucht werden, können diese nur in Ausnahmefällen weitergegeben werden.

Und das schlägt sich in den Kosten nieder?

Unbedingt. Einerseits steht Schulmöbel ungenutzt herum. Andererseits mussten wir jeweils bei einer Vielzahl von Herstellern und Händlern meist relativ kleine Mengen bestellen. Auch die Beschaffung an sich war früher aufwendiger, da für jede Charge verhandelt und Verträge ausgearbeitet werden mussten.

Wie gingen Sie bei der Ausschreibung vor?

Uns war wichtig, optimale, langlebige Möbel auszuwählen, die möglichst allen Bedürfnissen entsprechen. Dass das in dieser Absolutheit unmöglich ist, ahnten wir. Doch wir erreichten einen guten Kompromiss. Basis war eine zwölfköpfige Arbeitsgruppe aus VertreterInnen der Schulleitungen, der Hauswarte, des Amts

für Umwelt und des Gesundheitssamts. So arbeiteten wir einen Typenkatalog aus und verfassten ein Pflichtenheft. Das Prozede-re brauchte etwa ein Jahr, denn die Schulleiter nahmen wieder Rücksprache mit ihren KollegInnen, um die Zwischenergebnisse zurückzuspiegeln. Ganz alle Meinungen konnten wir nicht berücksichtigen, aber am Schluss waren die meisten zufriedengestellt.

Wie detailliert ist dieser Typenkatalog ausgefallen?

Wir legten zahlreiche Details fest, von der Holzherkunft sowie Holzart und Zertifikat (FSC) über die Art der Kunststoffe bis zur Herkunft der Metalle und des Formaldehydgehalts. Insgesamt umfasst der Beschrieb für das Los 1 (Pulte und Tische) sechs Seiten, für das Los 2 (Stühle und Hocker) vier Seiten. Ein hoher Detaillierungsgrad ist wichtig, damit die Angebote tatsächlich miteinander vergleichbar sind.

Um welche Summen ging es bei der Ausschreibung?

Die ausgeschriebene jährliche Summe beträgt 250'000 bis 450'000 Franken, aufgeteilt auf die Lose «Stühle» (100'000 bis 150'000 Franken) und Pulte (150'000 bis 300'000 Franken). Die Summe kann aber von Jahr zu Jahr stark schwanken, abhängig davon, wo wie viele Möbel ersetzt

werden. Denn selbstverständlich werden keine noch funktions-tüchtigen Stühle und Pulte aus-rangiert, sondern nur defekte und nicht mehr reparierfähige Ware. Die Möbel sind meist sehr stabil und haben eine Lebenserwartung von bis zu 30 Jahren.

Und bekamen Sie attraktive Angebote?

Durchaus. Aufgrund der Höhe der Summe mussten wir eine Ausschreibung nach WTO-Regeln vornehmen. In der Stadt Bern können wir bis 50'000 Franken freihändig, zwischen 50'000 und 100'000 Franken im Einladungsverfahren, zwischen 100'000 und 350'000 Franken im öffentlichen und darüber im WTO-Verfahren beschaffen.

Ihre Bilanz?

Der Aufwand hat sich gelohnt. Die beiden Verträge laufen über acht Jahre und sind um zwei Jahre verlängerbar. Unter dem Strich rechnen wir mit Einsparungen in der Höhe von 15 bis 20 Prozent gegenüber dem früheren Beschaffungsregime, jährlich also etwa 60'000 bis 90'000 Franken. Wir sind den SteuerzahlerInnen schuldig, dass wir solche Sparpotenziale auch tatsächlich wahrnehmen. Eine solche Ausschreibung hat weiter den Vorteil, dass sie strukturiert nach klaren Abläufen vorgeht.

Das ist ein Unterschied zu den

früheren vielen freihändigen Ver-gaben, wo wir häufig aufgrund des Modells denselben Lieferanten berücksichtigen mussten.

Und was hat die Ausschreibung punkto Ökologie gebracht?

Wir konnten Mindestanforderun-gen festschreiben, was die Holz-art, -herkunft und -behandlung angeht. Andere Details betreffen die Metalle, etwa die Kreuzfüsse der Stühle: Hier wählte man bewusst Stahl und nicht das energieintensive Aluminium. Wie bereits erwähnt wurden Nach-haltigkeitskriterien festgelegt.

Grundlage dafür ist das vom Ge-meinderat beschlossene Leitbild «Nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung Bern» von 2014. Für die Beschaffungsbereiche werden Fachgruppen gebildet, die nachhaltige Beschaffungs-kriterien festlegen. Das erarbei-tete «Fachbereichskriterienblatt Mobiliar» enthält detaillierte Angaben zu Anforderungen sowie Nachweisen und wurde bei der Mobiliarbeschaffung angewendet. Und weil jetzt die Umweltkriterien für alle Schulmöbel gelten, ist der Effekt entsprechend grösser, als wenn nur einzelne Besteller auf Umweltaspekte achten.

Mussten die Anbieter ihre Produktion anpassen?

Nein, und das hat uns gefreut. Am Schluss waren bei uns drei

Unternehmen im Rennen, und sie alle sind auf die Belieferung der öffentlichen Hand speziali-siert. Wir durften feststellen, dass diese Firmen bereits für Nach-haltigkeitsaspekte sensibilisiert sind und ihre Prozesse ökologisch optimiert haben.

Ihre Tipps für andere Städte und Gemeinden?

Eine gebündelte Beschaffung lohnt sich unbedingt, auch wenn man zuerst die Vorbehalte der Schulleitungen diskutieren muss. Denn für diese ist der System-wechsel ungewohnt und kann als Eingriff in die Autonomie ver-standen werden. Wichtig ist deshalb, dass es Rückhalt von oberster Stelle gibt, in unserem Fall von der Stadtregierung. Bei der praktischen Umsetzung ist dann wichtig, dass man versucht, möglichst viele berechtigte Anlie-gen der Anwender sowie von Um-welt- und Gesundheitsfachleuten zu integrieren. Und matchent-scheidend ist, die Mindestan-forderungen seriös zu erstellen. Dieser Initialaufwand lohnt sich – man profitiert dann während der gesamten Beschaffungsperiode davon.



**Les écoles de la ville de Berne ont longtemps choisi leur mobilier et le commandait ensuite par l'intermédiaire du service des acquisitions de la ville. En début de l'année, l'assortiment a été réduit à quelques produits. Jonathan Vahlé, responsable des ventes auprès de Logistik Bern, constate des avantages en terme de coûts, de qualité et de durabilité.**



*Moderne, écologiquement irréprochable, solide et en sus 15 à 20 % meilleur marché: en ville de Berne, le regroupement des achats pour le mobilier scolaire a fait ses preuves.*

## «Regrouper les achats comporte des avantages»

Interview: Pieter Poldervaart | Photos: SP

*Depuis 2016, Logistik Bern endosse un nouveau rôle dans les acquisitions de mobilier scolaire. Qu'est-ce qui a changé?*

Jusqu'ici, les écoles pouvaient décider elles-mêmes du modèle, de la couleur et de l'exécution. Nous n'étions que les exécutants et commandions la marchandise aux meilleures conditions.

Désormais, nous proposons un petit assortiment de chaises, pupitres et tables, duquel dans lequel les écoles peuvent faire leur choix. Les surfaces sont toutes les mêmes en «Argolite 330 AM gris-blanc», un gris qui calme les yeux.

*Pourquoi un choix restreint?*

Pour ce qui est du mobilier, chaque école avait ses préférences, également pour ce qui est du matériel ou de la couleur. Cette individualité a certes un côté sympathique, mais aussi des inconvénients: lorsque le nombre d'écoliers et d'écolières fluctue, il faut soit compléter le mobilier avec des pièces correspondantes, si l'effectif augmente, soit stocker des meubles inutilisés, si la taille des classes recule. Pendant ce temps, il faut peut-être acheter du matériel ailleurs pour la même année scolaire. Il n'est pas possible d'échanger avec d'autres écoles vu que les modèles sont disparates. Et lorsque l'on rénove une école, par exemple, et qu'on n'a plus l'utilité des meubles, ceux-ci ne peuvent que rarement être donnés plus loin.

*Et cela se répercute sur les coûts?*  
Absolument! D'une part, on stockait du mobilier scolaire dormant. D'autre part, on devait commander des quantités relativement faibles auprès d'un grand nombre de fabricants et de commerçants. Les acquisitions étaient aussi plus laborieuses par le passé, chaque charge devant être négociée avant d'établir les contrats.

*Comment avez-vous procédé pour la publication?*

Nous avons accordé une grande importance à sélectionner du mobilier adéquat, solide, qui corresponde si possible à toutes les exigences. Nous nous doutions que ce serait un peu la quadrature du cercle. Mais nous avons trouvé un bon compromis. Un groupe de travail de douze personnes, intégrant des représentants des directions d'établissements, des concierges ainsi que des services de l'environnement et de la santé, a planché sur le sujet. Nous avons alors élaboré un catalogue de types et rédigé un cahier des charges. La

procédure a requis environ un an, car les responsables allaient chercher des retours d'information sur les résultats intermédiaires auprès de leurs confrères. Il n'a pas été possible de tenir compte de tous les avis, mais la plupart se sont dit satisfaits en fin de compte.

*Le catalogue de types est-il très détaillé?*

Nous avons défini de nombreux détails, allant de l'origine, de l'essence du bois et du certificat (FSC), en passant par le type de matières synthétiques jusqu'à l'origine des métaux et à la teneur en formaldéhyde. Dans l'ensemble, la description du lot 1 (pupitres et tables) comprend 6 pages, celle du lot 2 (chaises et tabourets) quatre pages. Nous avons tout détaillé, afin de pouvoir véritablement comparer les offres entre elles.

*De quels montants parle-t-on dans la publication?*

Le montant annuel publié est de 250'000 à 450'000 francs, réparti dans les lots «chaises» (100'000

à 150'000 francs) et les pupitres (150'000 à 300'000 francs). Cette valeur peut cependant varier d'une année à l'autre, selon le nombre de pièces de mobilier à changer. Bien entendu, on n'élimine ni chaises ni pupitres encore en état, mais uniquement la marchandise défectueuse qui ne peut plus être réparée. Les meubles sont généralement très stables et ont une durée de vie pouvant atteindre 30 ans.

*Avez-vous eu des offres intéressantes?*  
Tout-à-fait. Compte tenu de la hauteur des montants, nous avons dû réaliser une publication selon les critères OMC. En ville de Berne, on peut acquérir librement à hauteur de 50'000 francs, entre 50'000 et 100'000 francs sur procédure de soumission, entre 100'000 et 350'000 francs en procédure publique et au-dessus en procédure OMC.

*Votre bilan?*

L'investissement en a valu la peine. Les deux contrats courront sur une durée de huit ans et peuvent être prolongés de deux ans. Au final, nous escomptons des économies à hauteur de 15 à 20 pour cent en regard de l'ancien régime d'acquisitions, soit chaque année 60'000 à 90'000 francs. Nous sommes redatables au contribuable de mettre en œuvre de tels potentiels d'économies. Ce

type de publication présente en outre l'avantage d'être structurée selon des procédures claires. C'est une des différences par rapport aux anciennes procédures libres, où nous devions souvent, suivant le modèle, travailler avec le même fournisseur.

*Et sur le plan écologique, quel a été l'apport de la publication?*

Nous avons pu définir des exigences minimales pour ce qui a trait à l'essence du bois, à l'origine et au traitement. D'autres détails concernent les métaux, comme les pieds en croix des chaises: on a sciemment choisi de l'acier au lieu d'aluminium, dont la production est très gourmande en énergie. Comme je l'ai déjà mentionné, nous avons défini des critères de durabilité, qui découlent pour leur part des lignes directrices du Conseil communal concernant les acquisitions durables dans l'administration municipale de Berne de 2014. Des groupes spécialisés sont formés pour les domaines d'acquisition, qui définissent des critères ad hoc. La fiche sur les critères relatifs au mobilier comprend des indications détaillées quant aux exigences. Ce qui a été appliqué dans l'acquisition du mobilier. Et vu que les critères environnementaux sont applicables à tout le mobilier scolaire, l'effet s'en trouve multiplié, comparé à la situation où seuls quelques-uns veillent aux

aspects environnementaux dans leur commande.

*Les fournisseurs ont-ils dû adapter leur production?*

Non, nous avons été positivement surpris. Finalement, trois entreprises étaient dans la course, toutes spécialisées dans la fourniturer des pouvoirs publics. Ces entreprises sont déjà sensibilisées aux aspects de durabilité et leurs processus ont été optimisés au point de vue écologique.

*Des conseils pour d'autres villes et communes?*

Regrouper les achats s'avère toujours rentable. Même s'il faut toujours commencer par discuter les réserves émises par les responsables d'établissements. En effet, ce changement de système leur est inhabituel et peut être compris comme une entrave à leur autonomie. Il est donc important d'obtenir un soutien de tout en haut, dans notre cas du gouvernement municipal. Dans la mise en œuvre pratique, il est essentiel de tenter d'intégrer le plus possible de préoccupations des utilisateurs, de même que des spécialistes de la protection de l'environnement et de la santé. Finalement, l'élément décisif c'est l'élaboration d'exigences minimales sérieuses. L'investissement initial en vaut la peine, on en profite ensuite durant toute la période d'acquisition.

